

Beiträge zur Kenntniss der Arachniden Nord-Afrikas,

insbesondere einiger in dieser Richtung bisher noch unbekannt gebliebenen Gebiete des Atlas und der Küsten-Länder von Marocco.

Von Dr. Carl Koch.

§ 1.

Das Material zu gegenwärtiger Zusammenstellung sammelten Herr Dr. Freiherr von Fritsch und Herr Dr. Rein im Frühjahr 1872 und brachten dasselbe in ganz wohl erhaltenen Weingeist-Exemplaren von ihrer in vielfacher Beziehung höchst interessanten Reise mit. Die Original-Exemplare sind in den Sammlungen unserer Dr. Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft aufgestellt, die vielfältigen Dabletten in der Privat-Sammlung des Verfassers.

Bei der betreffenden Collection befanden sich auch einige Gläser mit Arachniden, welche von den genannten Reisenden auf den Canarischen Inseln gesammelt waren; diese mitunter sehr interessanten Vorkommen schliesse ich von gegenwärtigen Betrachtungen aus, um sie besonders in diesen Blättern zu behandeln und zwar im Anschlusse an meine früheren Beiträge zur Kenntniss der Canarischen Arachniden, welche in dem Berichte der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft von 1871 und 1872 enthalten sind und die von Herrn Dr. Noll gesammelten Spinnenthiere von Teneriffa besprechen.

Zur Bestimmung und Beurtheilung der gegenwärtig vorliegenden Collection von Marocco dienten mir folgende Abhandlungen und Schriftstücke:

Savigny, *Description de l'Egypte*, Paris 1809,

H. Lucas, *Histoire naturelle des animaux articulés* in *Exploration scientifique de l'Algérie*, Paris 1849,

H. Lucas, in Webb und Berthelot,

C. W. Hahn und C. L. Koch, *Arachniden*, Nürnberg 1839—1848,

C. L. Koch, Uebersicht des Arachniden-Systems, Nürnberg
1837—1850,

ausser diesen die neueren Abhandlungen in besonderen Schriften und Zeitschriften über unsere einheimischen Spinnenthiere, soweit mir solche bekannt und zugänglich waren.

Weniger sind es neue Formen und Arten, welche hier vorgeführt werden können, als das Wiederfinden bekannter Typen, welche die wunderbare Verbreitung der Spinnenthiere bestätigen, welches Factum auch ausserhalb des Kreises der Specialisten von besonderem Interesse sein dürfte. Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die beiden genannten Forscher sammelten und etiquettirten, lässt nicht allein die zuverlässige Betrachtung über horizontale Verbreitung, sondern auch über das verticale Aufsteigen in gewisse Gebirgszonen zu, und erhalten wir dadurch interessante Beiträge zur Betrachtung der Formenwandlungen gewisser Typen nach den örtlichen Verhältnissen, Klima und Lebensweise.

§ 2.

Scorpioniden.

1. *Buthus palmatus* (Hemprich und Ehrenberg).

Diese für Nord-Afrika typische Form der kleineren *Buthus*-Arten bildet Lucas in der *Exploration scientifique de l'Algérie* ab; diese Abbildung stimmt genau mit dem vorliegenden Exemplare, an welchem die kurzen Finger besonders charakteristisch sind. Lucas führt *Buthus testaceus* C. L. Koch ebenfalls aus Algerien stammend, als Synonym an, was ich zwar nicht bestreiten möchte, aber die von C. L. Koch gegebene Abbildung stimmt nicht mit der von Lucas und unserem Thiere überein.

Das einzige hier vorliegende Exemplar stammt von Mtuga, einem Hochplateau zwischen Mogador und Marocco.

2. *Androctonus bicolor* (Hemprich und Ehrenberg).

Jedenfalls ist *Androctonus Aeneas* C. L. Koch dieselbe Species, wie Lucas ganz richtig angibt; *Androctonus Hector* C. L. Koch vereinigt Lucas ebenfalls damit und ist diese Form vielleicht nur ein anderer Häutungszustand.

Dieser Scorpion war seither aus Oran bekannt und galt für ziemlich selten; in der Stadt Marocco scheint derselbe die gewöhnlichste Art zu sein, denn ein ganzes Sammelglas voll Scorpionen

von da enthielt nur diese Art in ausgewachsenen Männchen und Weibchen, sowie in verschiedenen Jugendzuständen.

Eine kleinere dunkler gefärbte Form, welche aber in den Hauptmerkmalen mit der typischen übereinstimmt, fanden die Reisenden bei Mazaghan als vereinzelt Exemplar.

3. *Androctonus occitanus* (Savigny).

Diese Art ist synonym mit *Andr. tunetanus* Herbst, gleichzeitig aber auch mit einer Reihe von Formen, welche bei C. L. Koch als besondere Arten aus den verschiedenen Ländern des Mittelmeer-Gebietes beschrieben sind, wie z. B.: *Andr. Halius*, *Andr. Euryalus*, *Andr. quinquestriatus* und viele andere.

Wenigstens der grössere Theil der Arten, welche C. L. Koch aus Süd-Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland und Nord-Afrika beschreibt, lassen sich in der Art *Andr. occitanus* Savigny vereinigen.

Für diese Art muss dann ein grosses Verbreitungsgebiet, namentlich über sämtliche Mittelmeerländer und weiter südlich wie östlich angenommen werden. Wie nun alle Thiere, welche ein sehr grosses Verbreitungsgebiet bewohnen, in Form, Färbung und Grösse sehr variiren, so auch diese Art.

Von diesen Varietäten liegen hier drei verschiedene von verschiedenen Fundorten vor:

Eine Partie von Tella, nördlich von Mogador, im Tieflande gesammelt; die Thiere stimmen fast genau mit der Form, welche C. L. Koch als *Androctonus Halius* aus Portugal beschreibt; ein ganz übereinstimmendes Exemplar hat Herr Hauptmann L. von Heyden aus der Sierra morena mitgebracht.

Drei andere Exemplare repräsentiren die Form, welche C. L. Koch als *Andr. Euryalus* aus Süd-Frankreich beschreibt; diese wurden bei Casa blanca gesammelt; sie sind kleiner als die ersterwähnten und vielleicht nicht vollkommen erwachsen.

Die dritte Form liegt ebenfalls in drei Exemplaren vor, die mit keiner der Formen, welche C. L. Koch beschreibt, ganz in Einklang zu bringen sind, aber doch unzweifelhaft als Gebirgsform hierher zu rechnen sind. Die Körnelung auf den Schwanzkielen ist gegen die anderen Formen verschieden, besonders auf dem letzten, was aber bei der Wandelbarkeit dieser Theile nicht als abgrenzendes Merkmal gelten kann. Diese drei sind kleiner und

stammen von *Sectana* im Atlas aus einer Gebirgshöhe von 1500 Metern.

Wenn in der gauzen Suite irgend ein neuer *Scorpion* vorliegen sollte, so könnte er in der Form von *Sectana* zu finden sein; ich halte die feinen Unterschiede nicht für hinreichend, um eine neue Art darauf begründen zu können, namentlich deshalb nicht, weil diese Form zu nahe mit einem sehr variablen Thiere zusammenhängt.

4. *Obisium pallipes* (Lucas).

Dieser kleine Afterscorpion scheint in Nord-Afrika sehr verbreitet zu sein; er liegt hier in einem einzigen Exemplar vor, welches von dem Hochplateau Mtuga stammt.

§ 3.

Opilioniden.

Die eigentlichen Kanker sind mehr nordische und alpine Thiere und somit weniger Bewohner der wärmeren Länderstriche; da werden sie vertreten durch kräftiger ausgebildete, weniger harmlose und zum Theile sehr giftige Thiere nahestehender Familien; einzelne ächte *Opilioniden*-Formen finden sich aber noch zwischen diesen fast über die ganze Erde verbreitet.

In Nord-Afrika kommen mehrere Genera und Arten solcher ächten *Opilioniden* vor, zum Theile recht interessante Formen; in der vorliegenden Collection befindet sich aber nur eine einzige Art, diese aber in Hunderten von Exemplaren, welche Menge zugleich ein eigenthümliches Bild von der Lebensweise dieser Thiere gibt und eine sehr interessante Erscheinung, worüber die beiden Reisenden ausführlich berichteten, uns vorführt. Eine zweite Art in der Collection stammt von den Canaren, wo diese Thiere häufiger und in ihren Formen mannigfaltiger vorkommen, wie aus der von Herrn Dr. Noll gesammelten Suite schon zu ersehen war; diese canarische Art kann nach dem in § 1 Gesagten hier nicht in Betracht kommen.

5. *Leiobunum socialissimum* (nov. sp.).

Die Hunderte von Exemplaren, welche mir vorliegen, sind sämmtlich erwachsene Weibchen, kein einziges Männchen fand ich darunter, daher gegenwärtige Beschreibung sich nur auf das Weibchen bezieht, welches bei allen dahin gehörenden Thieren

stets wesentlich in Gestalt, Maassverhältnissen und Färbung von dem Männchen verschieden ist.

Körper kugelig, auf der Rückenseite deutlich gekörnelt, auf der Bauchseite glatt, Anghügel klein mit glatten Augringen, Mandibeln ebenfalls verhältnissmässig klein und stark gegen die Mundspalte herabgebogen, nur ganz vereinzelt mit sehr kurzen, kaum sichtbaren Börstchen besetzt, am Vordertheile fast glatt mit sehr fein gezählelter braunberandeter Scheere; Palpen mässig lang mit gebogener, innen gezählelter Endkralle; Beine sehr lang, mit feinen aber scharfen Dornen sägeartig bis zum Metatarsalgliede besetzt; alle Beinpaare ziemlich gleich lang, das vordere am kürzesten, das zweite und vierte am längsten; Färbung auf der Oberseite dunkel hornbraun mit hellerem, verloschenem, gelblich braunem, parallelrandigem Rückenfleck, und noch helleren feinen gelblichen Pünktchen auf den Abdominal-Segmenten; Unterseite gleichförmig gelblich grauweiss.

Länge des Körpers 5 Mm.

„ „ zweiten Beinpaares 61 Mm.

„ der Palpen 5,5 Mm.

Diese Maasse stimmen bei allen Exemplaren des vorliegenden Materiales ziemlich constant überein, ebenso ist die Färbung aller die gleiche.

Lucas beschreibt ein in der Gegend von Constantine ganz vereinzelt vorkommendes *Phalangium flavo-unilineatum*, welches nach dessen Zeichnung unserer Art sehr nahe steht, vielleicht als identisch zu betrachten ist, gibt aber weder an, ob Beschreibung und Abbildung von dem männlichen oder weiblichen Individuum entnommen ist, noch ist daraus zu ersehen, welcher Gattung seine Art angehört; daher bin ich genöthigt, das vorliegende Thier mit einem besonderen Namen zu belegen, ohne ein Urtheil über das Zusammengehören der Lucas'schen Art mit der unserigen abgeben zu können.

Sollte *Phalangium flavo-unilineatum* Lucas ebenfalls nur Weibchen repräsentiren und ein ächtes *Leiobunum* sein, so würde allerdings unser *L. socialissimum* synonym mit jenem Thier sein; der Name *flavo-unilineatum* würde aber dann wahrscheinlich nur bei dem Weibchen zutreffen, indem ich dann auch geneigt wäre, unter dem von Lucas beschriebenen *Phalangium filipes*, welches ganz anders und ungefleckt gefärbt ist, auch viel längere Beine

hat, das hierzu gehörige Männchen zu erblicken. *Phalangium filipes* Lucas wird als häufig in Ost-Afrika angegeben, besonders in den Ruinen von Hippône und bei Milah in der Provinz Constantine.

Unsere Reisenden sammelten die vorliegenden Exemplare, oder besser gesagt: sie rafften sie mit einem Griffe auf, an einer ganz beschränkten Stelle bei Casa blanca unweit des Küstengebietes von West-Marocco.

An einem feuchten Felsen daselbst bemerkten dieselben ein moosartiges Polster, welches aus den emporgehoben Beinen von Tausenden dieser Thiere gebildet war; Herr Dr. Rein fühlte in diese Masse hinein wie in einen starken struppigen Bart und nahm mit dem ersten Griffe gegen 200 Individuen, welche mit ihren langen Beinen in einander verschlungen waren, auf, und so verschlungen kam der Klumpen in einem grossen Weingeistglase in meine Hände.

Aus dieser Partie habe ich gegen 15 Exemplare anatomisch auf den Geschlechtszustand untersucht und mich überzeugt, dass es Weibchen waren in dem Zustande, nachdem sie kurz vorher ihre Eier abgelegt hatten; die vollkommene Uebereinstimmung aller anderen nicht untersuchten Exemplare lässt mich schliessen, dass diese ebenfalls nur Weibchen mit in Folge des Ablegens der Eier eingeschrumpftem Abdomen sind.

Dieser Fall erklärt auch wohl das eigenthümliche massenhafte Zusammenhocken dieser Thiere auf einer einzigen räumlich so beschränkten Stelle: wahrscheinlich war der betreffende Felsen weit und breit die einzige feuchte Stelle, welche zum Ablegen der Eierklümpchen diesen Thieren dienen konnte; sie haben sich nun aus einem weiteren Umkreise zu dieser Zeit dahin zusammengezogen, und es ist schade, dass nicht an Ort und Stelle das Vorhandensein der abgelegten Eier zur Bestätigung meiner hier niedergelegten Ansicht constatirt werden konnte.

§ 4.

Araneae.

Aus dieser Ordnung der Arachniden brachten die genannten Forscher eine grössere Zahl von Arten mit, leider meistens nur in vereinzelt Exemplaren, und unter den vorliegenden befinden sich, bis auf wenige mir noch etwas zweifelhafte Formen, nur

alte Bekannte aus der nordafrikanischen und europäischen Fauna. Gerade diese letzteren sind nun aber des Fundortes wegen von ganz besonderem Interesse, indem die bei den eigentlichen Spinnen mehrfach beobachtete Verbreitung unter den heterogensten Lebensverhältnissen hier wieder eine Bestätigung findet, und zwar in einigen höchst merkwürdigen Beispielen.

6. *Argyopes clathrata* (C. L. Koch),

eine in Afrika ziemlich häufige Radspinne; vorliegendes, im Transport stark mitgenommenes Exemplar stammt von Casa blanca.

7. *Nephila fasciata* (Fab.)

Synonym mit *Epeira fasciata* Walk., *Aranca Zebra* Schrank und *Nephila transalpina* C. L. Koch.

Diese schöne, grosse, prächtig gefärbte Radspinne fand Herr Dr. Rein an trockenen Stellen des heissen Tieflandes bei Casa blanca; Savigny erwähnt das Vorkommen derselben von mehreren Stellen Aegyptens, und Lucas gibt dieselbe als nicht selten an in Ost-Algerien, vereinzelt in der Umgegend der Stadt Algier und bei Bona. Pallas fand sie an den Ufern des Jaik und des Ural und berichtet, dass die Kosaken am Ural eine Art Verehrung für dieses Thier haben, weil sie ihre Gespinuste öfters an die Hausgötter anheftet.

In Europa ist *Nephila fasciata* eigentlich nirgends häufig; sporadisch findet sie sich aber sehr weit verbreitet: C. L. Koch führt sie aus der Umgegend von Berlin an; Herr Dr. Rein fand sie in Thüringen; bei Frankfurt, Offenbach und Hanau kommt sie sehr regelmässig in sumpfigen Gegenden, besonders in Waldsümpfen vor; dagegen beobachtete ich dieselbe niemals an Westeralpe und im Taunus, und vermisse sie auch in den publicirten nord- und ostdeutschen Local-Faunen, was um so bemerkenswerther ist, als das Thier bei der ansehnlichen Grösse und auffallenden Färbung nicht leicht übersehen worden sein konnte. In Süd-Frankreich, Italien und Spanien fehlt diese Spinne gewiss nirgends und ist ihr Vorkommen auch aus dem Elsass und dem badischen Oberlande bekannt.

Die vorliegenden Exemplare von Casa blanca sind grösser und stärker, als die in Europa gesammelten, die typischen Merkmale sind aber so übereinstimmend, dass ein Zweifel über die Identität beider Formen nicht aufkommen kann. Merkwürdig ist

es, dass die 6 vorliegenden Exemplare sämmtlich Weibchen sind, und auch ich in Europa unter circa 80 Individuen, welche mir bereits durch die Hände gegangen sein mögen, noch keine Männchen gefunden haben.

8. *Nephila aurelia* (Walk.),

identisch mit *N. trifasciata* Forsk, vielleicht auch mit einer süd-russischen Spinne, welche als Varietät der vorigen Art bezeichnet wird, steht *N. fasciata* sehr nahe, ist aber dennoch typisch verschieden.

Lucas erwähnt dieselbe aus Algerien, und gehört ein etwas zerstörtes Exemplar, welches unsere Reisenden auf dem Hochplateau Mtuga fanden, unstreitig hierher.

9. *Epeira opuntiae* (Duf.),

oder *E. cacti-opuntiae* Lucas in Webb und Berthelot, eine Radspinne mit 6 Höckern, welche ganz besonders häufig auf den Canaren ist, mag wohl von Afrika aus dahin gekommen sein; denn Herr Dr. von Fritsch bezeichnet sie bei Casa blanca, von wo Exemplare hier vorliegen, als häufig, ebenso ist sie nach Lucas in der Umgebung der Stadt Algier häufig, und mag wohl über ganz Nord-Afrika verbreitet sein.

10. *Miranda adianta* (Walk.).

Synonym *Ep. scloptaria* Hahn, nach Lucas auch mit *Miranda pictilis* Koch. Letzteres will mir nicht scheinen; dagegen wird *Miranda ceropegia* Walk. vielleicht mit grösserem Rechte hierher gezogen.

Es liegen zwei wohlerhaltene weibliche Exemplare, welche bei Mazaghan gesammelt wurden, vor; Lucas führt zwei vereinzelte Männchen an, welche am See Honbeira in der Gegend von Lacalle gefunden wurden.

Demnach muss diese Radspinne in Afrika verbreitet, aber wohl selten sein; auch in Deutschland fand ich dieselbe stets sehr vereinzelt und selten, aber ziemlich allgemein verbreitet; entschieden häufig dagegen ist sie in den Hochalpen von Tyrol, wo sie an Rhododendron-Sträuchern bis zu einer Höhe von 7000' über dem Meere noch regelmässig zu finden ist, besonders in den oberen Seitenthälern des Oetzthales. Vergleichen wir diese Fundstellen, so tritt uns hier einer der auffallendsten der oben erwähnten Fälle

entgegen, der um so merkwürdiger ist, als die Exemplare des heissen afrikanischen Flachlandes an der maroccanischen Westküste mit anderen an der ewigen Schneegrenze der Tyroler Alpen gesammelten in Grösse und Färbung vollkommen übereinstimmen.

Ausser einigen canarischen Formen von diesen Inseln brachten unsere Reisenden keine weiteren Radspinnen von ihrer maroccanischen Reise mit; das Land ist aber reich an weiteren dahin gehörenden Arten, von welchen die von Lucas beschriebenen 21 Arten verschiedener Genera gewiss nur den kleineren Theil ausmachen. Bei weitem nicht die Hälfte der beschriebenen Arten sind der afrikanischen Fauna besonders eigen, sondern mehr in Europa gleichzeitig einheimisch, zum Theile sogar hoch nach Norden hin verbreitet, wie z. B. *E. arundinacea*, *umbratica*, *callophylla*, *cucurbitina* und andere.

Unter den gedachten Arten führt Lucas auch eine *Epeira trituberculata* aus Algerien an, und ein fast zur Unkenntlichkeit verdrückter Ueberrest in einem der Sammelgläser mit Bezeichnung Casa blanca lässt auf das gleiche Thier schliessen.

Eine Erwähnung desselben scheint mir deshalb hier am Platze, weil es vielleicht Aufschluss gibt über eine äusserst seltene Spinne unserer einheimischen Fauna.

Walkenaer beschreibt unter dem Namen *Cyrtophora oculata* eine südfranzösische Spinne, welche nach Abbildung und Beschreibung genau mit der afrikanischen *Epeira trituberculata* Lucas übereinstimmt. Von diesem Thiere fand Herr Hauptmann L. von Heyden ein einziges Exemplar hinter Offenbach, ein zweites später auf der Mombacher Heide, beide in meinem Beisein, und ich fand selbst vor Kurzem dieses Thier wieder an dem letztgenannten Fundorte.

Hier liegt also nicht der gewöhnliche Fall vor, dass häufige Arten eine weitere Verbreitung haben, oder weit verbreitete Arten auch gewöhnlich häufig sind; wir haben vielmehr hier den Fall, dass ein sehr selten vorkommendes Thier ein sehr ausgedehntes Verbreitungsgebiet bewohnt.

11. *Latrodectus hispidus* (C. L. Koch)

wurde bei Casa blanca in einem einzigen Exemplare gesammelt; im Uebrigen scheint diese Art eine in den Mittelmeer-Ländern verbreitete Spinne zu sein. Wahrscheinlich liegt hier dasselbe

Thier vor, welches Savigny unter dem Namen *Latrodectus erebus* aus Salahpeh in Aegypten beschreibt.

12. *Pholcus barbarus* (Lucas)

wurde vereinzelt bei Mazaghan gefunden, ist aber sonst eine in Algerien und anderen Theilen Afrikas in Gebäuden verbreitete Spinne.

13. *Pholcus Reini* (nov. sp.).

Die wenigen bis jetzt beschriebenen *Pholcus*-Arten sehen sich alle sehr ähnlich; so gleicht auch diese neue Art in ihrem ganzen Habitus vollständig dem in Mittel- und Süd-Europa sehr verbreiteten *Pholcus phalangioides*, welcher auch in ganz Nord-Afrika in Gebäuden vorkommt.

Wesentliche Unterscheidungsmerkmale finden sich an den langen Beinen, welche bei unserer Art dicht mit angedrückten langen und trotz ihrer Feinheit sehr steifen Haaren besetzt sind, während die Beine von *Ph. phalangioides* nur bei guter Vergrößerung eine feine kurze und lichte Behaarung zeigen, mit blosem Auge dagegen glatt zu sein scheinen; das ganze Thier unserer neuen Art ist auch grösser und hat eine scharf abgegrenzte schwarzgraue Färbung der ganzen Unterseite. Leider liegt nur ein nicht vollständig erhaltenes Männchen vor; dieses wurde auf dem Hochplateau Mtuga gefunden.

14. *Thomisus globosus* (Fabr.)

wurde bei Mazaghan gesammelt und stimmt das einzige vorliegende Exemplar genau mit denen unserer einheimischen Fauna; auch Lucas führt diese Spinne unter dem synonymen Namen *Ph. rotundatus* aus Algerien an.

15. *Thomisus diadema* (C. L. Koch)

findet sich nicht nur in ganz Nord-Afrika und allen Mittelmeer-Ländern Europas, sondern auch in Mittelddeutschland, wo sie in einzelnen Gegenden, wie z. B. bei Frankfurt und Mainz, häufig ist.

16. *Thomisus villosus* (Walk.),

eine in den Mittelmeerländern nicht seltene Krabbenspinne, welche unzweifelhaft mit *Th. hirtus* C. L. Koch identisch ist, wurde in zwei Exemplaren bei Mazaghan gesammelt.

17. *Thomisus Buffonii* (Savigny),

der vorigen sehr ähnlich, aber langbeiniger und dichter behaart, kam mit der vorigen vor und scheint mir nur eine Varietät derselben zu sein, vielleicht auch nur das Männchen derselben nach der letzten Häutung. Es ist nämlich bei dem Genus *Thomisus* vielfach der Fall, dass das Männchen, bis es vollkommen erwachsen ist, die gedrungene Gestalt des Weibchens behält und nur durch die Tasterkolben davon verschieden ist; bei der letzten Häutung schrumpft es dann wesentlich zusammen, wird dadurch schlanker, scheinbar langbeiniger und erhält gewöhnlich eine ganz verschiedene Färbung; dieses mag auch der Grund sein, warum gerade in diesem Genus so viele Verwechselungen vorkommen und so viele Synonyme existiren.

18. *Xysticus sabulosus* (Hahn)

in einem der europäischen Form ganz ähnlichen Exemplare auf Mtuge gesammelt.

19. *Ocypte Fritschii* (nov. sp.).

Ueber das Genus bin ich hier nicht ganz im Klaren, zumal ich die Lebensweise der vorliegenden Spinne nicht kenne. Bei allen bis jetzt aus Afrika und anderen Ländern beschriebenen Spinnen kann ich nach der mir vorliegenden Literatur dieses Thier nirgends unterbringen.

Die Gestalt erinnert auf den ersten Blick an eine *Ocypte*, und steht die in Griechenland vorkommende *Ocypte tersa* C. L. Koch, ihr am nächsten, ohne dass unsere Afrikanerin dahin gerechnet werden könnte. Die Augenstellung erinnert an eine *Philoica*; damit stimmt aber der Bau der Spinnwarzen nicht, und sagt mir Herr Dr. von Fritsch, dass diese Spinnen auf der Erde frei und nicht in Geweben gefunden worden seien; danach bleibt mir allerdings nichts übrig, als dieselbe bei den Krabbenspinnen unterzubringen; ein neues Genus möchte ich auf das geringe mir nur in weiblichen Exemplaren vorliegende Material nicht begründen, indem ich ihre Haltung im lebenden Zustande durch eine Verzerrung der Beine in dem engen Sammelglase ebensowenig beurtheilen kann, als ich ihre Lebensweise und event. Netzbau kenne.

Die Species ist neu, mag sie einstweilen bei *Ocypte* untergebracht bleiben, bis sich Genaueres darüber feststellen lässt.

Die vordere Augenreihe ist fast gerade, nur sehr wenig rück-

wärts gebogen, die Mittelaugen sind wenig grösser als die Seitenaugen und stehen fast doppelt so weit von einander als ihre Entfernung von den Seitenaugen beträgt; die hintere Augenreihe besteht aus 4 ganz gleichen Augen mit gleichen Abständen und ist wenig nach vorwärts gebogen, wobei der Abstand zwischen hinteren und vorderen Mittelaugen dem der letzteren unter sich gleichkommt, der der vorderen und hinteren Seitenaugen aber nur vollkommen die Hälfte dieses Abstandes beträgt.

Der Cephalothorax ist breit, niedergedrückt, das Abdomen spitz eiförmig, von der Gestalt des einer eierträchtigen *Agelena labyrinthica*. Die Beine sind lang, dick und kräftig, alle Paare fast gleichlang, nur das zweite etwas länger; die Palpen mässig lang, die Zange kurz, dick, sehr stark gebogen.

Länge des Cephalothorax	10 Mm.
„ „ Abdomens	15 „
Ganze Körperlänge	25 „
Länge des zweiten Beinpaars	32 „
„ der Palpen	8 „

Die Färbung des Cephalothorax ist einfarbig rothbraun, die des Abdomens oben graubraun mit 4 gelblichen Punkten, zwischen welchen ein schwarzer Strich durchzieht, welcher hinter den Punkten beiderseits sägezählig berandet ist und gegen die Spinnwarzen spitz verläuft; die Unterseite ist gelbbraun, seitlich mit graubraunen Stricheln; die Geschlechtsöffnung dunkelkastanienbraun. Abdomen und die geringelten Beine sind dicht behaart, auf den Femoral-Theilen der letzteren einige vereinzelt stehende braune Dornen.

Von den vorliegenden Exemplaren stammen drei von dem Hochplateau Mtuga, ein anderes von Casa blanca.

20. *Sphasus algerianus* (Walk.)

in einem vereinzelt nicht gut erhaltenen Exemplare von dem Hochplateau Mtuga vorliegend.

21. *Lycosa sylvicola* (Lucas) und

22. *Lycosa timida* (Lucas),

beide von Mazaghan in einzelnen Exemplaren.

23. *Salticus mutilloides* (Lucas)

stammt von Casa blanca und hat grosse Aehnlichkeit mit dem europäischen *Salticus formicarius* Lister.

24. *Eresus cinaberinus* (Walk.)

wird zwar von C. L. Koch als gute Art gegen *E. quadriguttatus* aufrecht gehalten; Lucas scheint aber recht zu haben, indem er beide Namen als synonym angibt; doch liegt hier die südländische Varietät vor, bei welcher die beiden letzten Beinpaare ganz roth sind. Lucas erwähnt diese Spinne von Constantine und anderen Gegenden Algeriens; hier liegt sie von Casa blanca vor, und ist die Form mit schwarzen Hinterbeinen (*quadriguttatus*) schon mehrfach im Frankfurter Walde und auf der Mombacher Heide gefunden worden.

25. *Eresus acanthophilus* (Walk.)

liegt in einem nicht gut erhaltenen Exemplare aus Mazaghan vor; diese Art ist nach Lucas in Algerien häufig; ob¹⁾ das vorliegende Exemplar mit der typischen Form übereinstimmt,²⁾ konnte ich vorläufig nicht mit voller Bestimmtheit entscheiden.

26. *Zora algirica* (Lucas sp.).

Aus der Abbildung und Beschreibung von Lucas ist gerade nicht mit Bestimmtheit zu entnehmen, ob dessen Genus *Lycosoides* mit dem Genus *Zora* identisch ist; das vorliegende, von dem Hochplateau Mtuga stammende Exemplar hat aber entschieden die Merkmale von *Zora* und stimmt im Wesentlichen mit der von Lucas aufgestellten Art überein, nur sind bei dieser die Rückenflecken in zwei Reihen geordnet, während bei unserem Exemplar die Flecken unregelmässig stehen, dieses ausserdem grösser und kräftiger ist. Sollte die Lucas'sche Art hier nicht vorliegen, möchte ich für die vorliegende den neuen Namen *Zora Fritschi* vorschlagen.

27. *Dysdera erythrina* (Walk.)

eine in Mitteldeußland seltene, in Süd-Europa, auf den Canaren und in Nord-Afrika verbreitete Spinne, fanden die Reisenden bei Casa blanca und bei Mazaghan, sowie auch auf Canaria, überall aber vereinzelt, wie ihr Vorkommen auch in Europa ist.

28. *Ariadna insidiatrix* (Savigny).

Savigny erwähnt diese seltene noch wenig gekannte Spinne aus Aegypten, wo sie vereinzelt vorkommt. Sie gleicht einer *Dysdera*; die hintere Reihe der 6 Augen bildet eine aus 4 fast gleichweit entfernt stehenden Augen gebildete gerade Linie; die

zwei Vorderaugen bilden je mit zwei Hinteraugen ein Dreieck; durch diese Augstellung ist das Genus charakterisirt. Ein zweite Art lebt in Nord-Amerika, bei dieser stehen die hinteren Mittelaugen näher zusammen.

Unser Exemplar stammt von Casa blanca und scheint also die Spinne über Nord-Afrika verbreitet zu sein.

Nach Savigny soll *Ariadna* in den Häusern von Alexandrien vorkommen; das Exemplar von Casa blanca wurde im Freien gefunden.

29. *Filistata bicolor* (Latr.).

Synonym mit *Teratodes attalicus* C. L. Koch. Dieser Autor führt als Fundort nur Griechenland an; Lucas in *Exploration scientifique de l'Algerie* bildet von dieser kleinen Würgspinne, welche in die Familie der *Diplura* gehört, nur das Männchen mit den gestreckten Palpen ab; er führt das Vorkommen von Algier und Constantine als sehr häufig an.

Die vorliegenden zwei Exemplare sind Weibchen, und stammen solche von dem Hochplateau Mtuga zwischen Mogador und Stadt Marocco, wo sie die Herren Dr. Rein und Dr. von Fritsch unter Steinen fanden. Dieses Thier scheint in ganz Nord-Afrika und einem Theile der Mittelmeerländer verbreitet zu sein.

Eigenthümlich und interessant sind die sehr kurzen Mandibeln, sowie die dicht gestellten Augen zwischen einem scharf markirten Gabelstreifen, welcher den dunkel gefärbten Theil des Kopfes gegen den Thorax begrenzt.

Die zwei hier vorliegenden Exemplare sind beide unvollständig und fällt namentlich die Verletzung des Abdomens auf, welche der verwandte *Atypus Sulzeri* an sich selbst vollzieht, wenn man ihn frisch in Weingeist wirft.

Diese Erscheinung scheint auch einen der oft wiederkehrenden Fälle zu repräsentiren, wo Gewohnheiten der Thiere nicht nur besonderen Arten, sondern ganzen Familien eigenthümlich sind.

§ 5.

In § 1 ist bereits der Grund angeführt, warum die von Herrn Dr. Rein und Herrn Dr. von Fritsch auf den Canaren gesammelten Spinnenthiere von gegenwärtiger Betrachtung ausgeschlossen blieben; doch wollte ich nicht unterlassen, noch anzuführen, dass sich unter diesen canarischen Spinnen 3 befinden, welche gleich-

zeitig der Fauna des afrikanischen Festlandes angehören; 3 andere davon kommen gleichzeitig in Europa vor und die anderen 7 Arten scheinen für die Canaren eigenthümlich zu sein. Darunter ist aber keine der eigentlichen Spinnen neu; dagegen scheint eine noch nicht beschriebene *Opilionide* dabei zu sein.

Obgleich die hier beschriebene Collection nur auf einer flüchtigen Durchreise gesammelt ist, und daher die Spinnenfauna des berührten Gebietes gewiss nur zum allerkleinsten Theile repräsentirt, so findet sich so manches für das Leben und die Verbreitung der Arachniden höchst Interessante darin, was an den betreffenden Stellen hervorgehoben wurde. Möge diese kurze Bearbeitung unseren Lesern ebenso interessant sein, wie mir das dazu dienende Material aus den Händen zweier so gründlichen und fleissigen Naturforscher gewesen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [1873](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Carl

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Arachniden Nord- Afrikas. 104-118](#)